

schönes Exemplar für meine Sammlung gewonnen zu haben. Doch, als ich den frechen Räuber packen wollte, flog derselbe so geschwind auf und davon, dass ich dem Schelm nicht einmal schnell genug nachschauen konnte. Ich tröstete mich mit dem Gedanken: Die Amsel ist gerettet.
Amstein, Bern.



Vogelschutz.

Die Vernichtung unserer Zugvögel in Italien im Lichte gerechter Beurteilung.

Von Hans Freiherrn von Berlepsch.

(Schluss)

Unsere Zugvögel wandern — abgesehen von ganz verschwindenden Ausnahmen vereinzelter Amseln, Finken, Stare — heute noch genau so wie früher, und auch die Strassen, die sie ziehen, sind die gleichen geblieben: was anderes kann also wohl der Grund ihres immer spärlicheren Erscheinens in Italien sein, als dass sie eben überhaupt weniger werden?

Nun bin ich aber weit davon entfernt, die Abnahme der Vögel lediglich auf die Vogelvernichtung des Südens schieben zu wollen. Nein, gewiss nicht! Diese ist vielmehr in erster Linie die Folge der immer mehr fortschreitenden Kultur, wodurch, und zwar hauptsächlich durch die intensive Land- und Forstwirtschaft, die Vögel ihrer Lebensbedingungen, besonders hinreichender und zusagender Nistgelegenheiten beraubt werden.*)

Wohl aber ist jene Vernichtung in Italien als schwerwiegender zweiter Faktor zu betrachten, indem dadurch die so wie so verringerten Zugvögel nun noch vollends vernichtet werden. Deshalb ist der italienische Vogelfang jetzt noch verderbenbringender als früher, weil die Vögel damals bei den noch unbeschränkten Nistgelegenheiten dem einen Angriff von seiten des Menschen schon noch widerstehen konnten. Jetzt aber, wo ihnen auch noch in der Kultur ein Feind entgegentritt, bestürmt sie ein doppelter Vernichtungskrieg, dem sie, tritt nicht bald Wandel ein, sicher unterliegen werden.

Daraus erhellt denn also auch, dass wir zur Erhaltung und Wiedervermehrung unserer Vögel gegen beide Feinde zu Feld ziehen müssen, also sowohl weiter fortfahren, den Vögeln ihre Lebensbedingungen, hauptsächlich Nistgelegenheiten, wieder zu schaffen (Aufhängen von naturgemässen Nistkästen, Anlage von Vogelschutzgehölzen, Winterfütterung, Vernichtung der Vogelfeinde), als auch, und zwar mit aller Energie, dafür sorgen müssen, dass das von den meisten europäischen Staaten bereits unterzeichnete und hoffentlich nun bald in Kraft tretende internationale Vogelschutzgesetz auch von Italien angenommen werde.

Dies wird allerdings sehr schwer halten, ist aber durchaus nicht unmöglich.

Ich habe mich in Italien auch überall darüber zu orientieren versucht, wie man dort selbst über den Vogelfang denkt und wie man ein eventuelles Verbot desselben aufnehmen würde, und kann nur sagen, *dass ich grösstenteils auf sehr vernünftige Ansichten gestossen bin*. Die Leute sahen den Schaden, den sie sich und der Allgemeinheit durch ihre Vogelvernichtung zufügen, sehr wohl ein, sie klagten vielfach über neuerdings bei ihnen dadurch verschuldete Insektenepidemien, speziell der Olivenfliege (*Trypeta oleae*), des Weinkäfers (*Anomala vitis*) und selbst für das ethische Moment fand ich hier und da Verständnis. Aber überall fand ich auch die gleiche, und wie wir leider zugeben müssen, *sehr berechnete* Entschuldigung, dass es ja anderswo ebenso gemacht werde, *und besonders auch bei uns*, in dem ewig Moral predigenden Deutschland, *noch der Drosselfang (Krammetsvogelfang) erlaubt sei*.

*) Die Witterung, zweifelsohne auch ein grosser Faktor bei zeitlicher Ab- oder Zunahme der Vögel, erwähne ich hier nicht, weil sich dies ja ewig gleich geblieben ist und deshalb bei der jetzigen stätigen Abnahme der meisten Vögel nicht mit in Betracht gezogen werden kann.

Als Verbreiter dieser traurigen Wahrheit unter der italienischen Bevölkerung musste ich mich nun leider selbst entdecken, indem meine Schrift „Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung“ auch in das Italienische übersetzt ist und auch dort eine ziemlich grosse Verbreitung erfahren hat. Hier ist auf Seite 7. letzter Abschnitt, zu lesen: „Aber haben wir wohl ein Recht, solches (den Vogelfang) verbieten zu wollen? Können wir dem Italiener überhaupt nur einen Vorwurf machen, dass er unsere Vögel fängt, so lange wir selbst jene Vögel, die, von Norden kommend, bei uns Gastfreundschaft suchen, in gleicher Weise durch den Krammetsvogelfang vernichten? Nein, gewiss nicht! Wollen wir dem Südländer diesbezügliche Vorschriften machen, so müssen wir vor allem erst vor der eigenen Tür kehren.“

Dies habe ich nun zwar nicht gerade für die Italiener geschrieben, aber wahr ist es jedenfalls, und Wahrheit darf jeder wissen. *Ja, etwas Inkonsequenteres als ewig über die Sünden der Italiener zu klagen und dabei selber mit dem Krammetsvogelfang und dem noch immer erlaubten allgemeinen Vogelfang auf Helgoland das gleiche zu tun kann es doch überhaupt gar nicht geben.*

Deshalb mit diesem Greuel erst einmal bei uns aufräumen!

Dieses erachte ich als erste Vorbedingung zu erfolgreichen Unterhandlungen wegen Einstellung des Vogelfanges auch mit den Italienern, und erst dann werden wir hoffen können, dass dem internationalen Übereinkommen zum Schutze der europäischen Vogelwelt auch Italien beitrifft.

Aber nochmals mahne ich zu energischem Handeln, ehe es zu spät ist! Die in Italien gesammelten Beobachtungen über Abnahme der dortigen Wandervögel *sprechen eine ernste und untrügliche Sprache*, und wenn zur Existenz unserer Vögel Schaffung von Lebensbedingungen für dieselben auch immer die Hauptsache bleibt:

der zweite Faktor zu ihrer Erhaltung ist Beseitigung ihrer Vernichtung in Italien!



Unter dieser Rubrik werden wir uns eingesandte ornithologische Werke und Zeitschriften deutscher, französischer und englischer Sprache recensieren.

Leopold Scheidt: *Vögel unserer Heimat.* Mit 8 Tafeln in Farbendruck und 65 Textbildern. Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Breisgau. Dieses sehr gefällig ausgestattete Buch darf jedem Freunde der gefiederten Welt lebhaft empfohlen werden. Namentlich Schulbibliotheken machen wir darauf aufmerksam. Die ganze Anordnung des Stoffes ist praktisch: die Besprechung der einzelnen Arten nach modernen pädagogischen Prinzipien verdient besondern Dank. Da heisst es nicht: Der Kopf besteht aus . . . der Rumpf besteht aus . . . etc. etc., jene gedankenlos, blödsinnige Lesebuchweisheit, die während Jahrzehnten die Kinder verdummt und jedes Auffinden des Interessanten zum vornherein zunichte gemacht hat, ist glücklich vermieden. Lebendige Schilderung und scharfe Beobachtung zeichnen das Buch aus, was der Leser am besten aus dem vorstehenden Auszug erkennt (Das Rebhuhn pag. 27). Besonders anmutig liest sich auch der Anhang: „Vogelstimmen im Kreislaufe des Jahres“ (1. Das Naturkonzert in seiner allmählichen Entwicklung. 2. Das Naturkonzert in seinem allmählichen Verklingen).

G. v. B.

Aus der Redaktionsstube. — An HH. Otto Lege-Juist, Curt Loos-Liboch, Dr. Lindner-Osterwieck und andere: Separata danken I erhalten; werden dieselben besprechen. G. v. B.

HH. Präparatoren A. N. in Z. und F. B. in W. Ihre Mitteilungen verdanke bestens. Dieselben werden im nächsten Hefte veröffentlicht werden. D.

Hrn. F. G. in Jorau. Besten Dank für Einsendung. Gelegentliche Fortsetzung willkommen! D.

HH. E. B. in Basel und L. B. in Raunheim a. M. Ihre uns in verdankenswerter Weise zugestellten Berichte mussten wegen Stoffandrang für nächste Nummer zurückgelegt werden. Wir bitten zu entschuldigen! D.